

»» Elfenbeinküste – mehr als nur Kakao!

Nr. 252, 7. Mai 2019

Autor: Dr. Clemens Domnick, clemens.domnick@deginvest.de, Tel. 0221 4986-1259

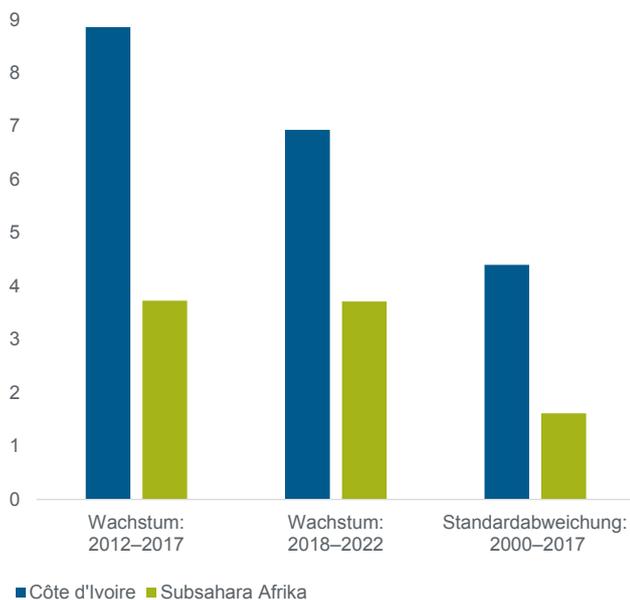
Die Elfenbeinküste plant den Schritt von einem Entwicklungs- zu einem Schwellenland. Trotz der starken wirtschaftlichen Dynamik ist Armut jedoch noch weit verbreitet. In diesem Kontext soll das robuste Wachstum inklusiver ausgestaltet werden. Eine Schlüsselrolle kommt hierbei der Modernisierung der Landwirtschaft zu. Das westafrikanische Land ist bereits auf einem guten Weg. Damit die Transformation des Landwirtschaftssektors gelingt, sind jedoch noch weitere Verbesserungen der spezifischen Rahmenbedingungen erforderlich.

Elfenbeinküste als regionale Wachstumslokomotive ...

Die Elfenbeinküste zählt zu den am stärksten wachsenden Volkswirtschaften auf dem afrikanischen Kontinent (Grafik 1).¹ Die wirtschaftliche Dynamik ist beeindruckend: Seit 2012 wächst die Volkswirtschaft im Schnitt mit rund 9 %, und damit deutlich stärker als die Vergleichsgruppe Subsahara-Afrika (SSA). Dabei sind die makroökonomischen Rahmenbedingungen relativ stabil: Unter anderem ist die Inflation niedrig, die öffentliche Verschuldung trotz eines hohen Niveaus nachhaltig und der institutionelle Rahmen der Währung der westafrikanischen Wirtschafts- und Währungsunion – des CFA-Franc – gilt als gefestigt. Mit Blick nach vorn wird erwartet, dass die Elfenbeinküste eine der Wachstumslokomotiven, nicht nur der Region, sondern auch des gesamten Kontinents, bleiben wird (Grafik 1).

Grafik 1: Wachstumsentwicklung CIV im Vgl. zu SSA

Reales Wirtschaftswachstum (in Prozent) und Standardabweichung des Wachstums



Quelle: IMF, eigene Darstellung

... doch wirtschaftliche Entwicklung kommt bei vielen Ivorern nicht an.

Gleichzeitig schlägt sich das starke Wirtschaftswachstum nur bedingt in verbesserten sozialen Indikatoren nieder. Im aktuellen Ranking des „Human Development Index“ der Vereinten Nationen liegt die Elfenbeinküste unter dem Schnitt der Subsahara-Ländergruppe und belegt hinter Afghanistan und Haiti Platz 170 von 189 Ländern. Fast die Hälfte der rund 24 Mio. Ivorer lebt unter der Armutsgrenze. Dabei hat sich über die letzten zehn Jahre das Verhältnis der Personen, welche unter der Armutsgrenze leben, in Relation zur Gesamtbevölkerung nur geringfügig verbessert.² Armut ist insbesondere auf dem Land, wo viele Kleinbauern in Subsistenzwirtschaft arbeiten, weit verbreitet.

Zudem unterliegt das Wachstum in der Elfenbeinküste seit Beginn des Jahrtausends höheren Schwankungen als im restlichen Afrika (s. Grafik 1). Das hat auch mit der turbulenten politischen Situation und sozialen Spannungen innerhalb des Landes zu tun, inklusive eines Bürgerkrieges zu Beginn des Jahrtausends und gewaltsamen Ausschreitungen im Zuge einer Regierungskrise 2010/2011. Obwohl sich die Situation wieder beruhigt hat, wird die Elfenbeinküste von der OECD als „fragiles Land“ eingestuft.

Ziel: Schwellenland bis 2020 durch Industrialisierung ...

Im nationalen Entwicklungsplan (2016–2020) hat die ivorische Regierung das Ziel ausgegeben, u. a. durch inklusives Wachstum die Armutssituation zu lindern und sich dabei bis zum Jahr 2020 als Schwellenland mit einer soliden Industriebasis zu etablieren.³ Zählt das Land momentan noch laut Klassifizierung der Weltbank, welche alle Volkswirtschaften je nach durchschnittlichen Einkommen in vier Kategorien einteilt, mit einem BIP pro Kopf von 1.700 USD zur Gruppe der Länder mit niedrigem mittleren Einkommen, ist langfristig der Aufstieg in die nächsthöhere Ländergruppe mit hohem mittleren Einkommen geplant.⁴ Um dies zu erreichen muss sich das Pro-Kopf-Einkommen der Ivorer jedoch mehr als verdoppeln.

Historisch betrachtet geht der Wandel von einem Entwicklungs- hin zu einem Schwellenland mit einer Veränderung der Wirtschaftsstruktur einher. Während dieser strukturellen Transformation verschieben sich ökonomische Ressourcen aus Bereichen mit geringer Produktivität, z. B. der Landwirtschaft, in Bereiche mit höherer Produktivität wie der Industrie. Konkret plant die Elfenbeinküste, den Anteil der Bruttowertschöpfung des sekundären Sektors – also des produzierenden Gewerbes – von rund 29,5 % am BIP im Jahr 2016 auf 40 % im Jahr 2020 zu erhöhen. Im internationalen Vergleich ist dies ein relativ hoher Wert, welcher z. B. in asiati-

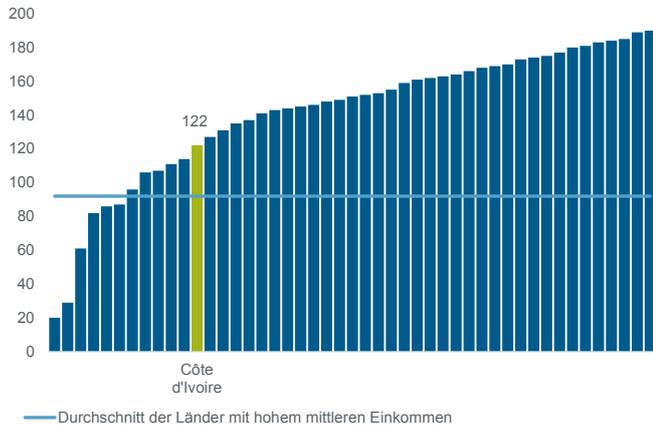
schen Volkswirtschaften wie China und Südkorea mit einem starken Industriesektor oder mit Abstrichen in osteuropäische Staaten wie Polen oder Rumänien erreicht wird. In Afrika besitzen nur rohstoffreiche Länder wie die Demokratische Republik Kongo oder Sambia einen Sekundärsektor in ähnlicher Größenordnung. Für die Elfenbeinküste bedeutet solch eine rapide Veränderung der Wirtschaftsstruktur eine große Herausforderung.

... Privatsektorentwicklung im Fokus ...

Damit diese gelingt, fußt eine Säule der ivoirischen Entwicklungsstrategie auf einer Stärkung des Privatsektors. In diesem Kontext ist geplant, die generellen Rahmenbedingungen für privatwirtschaftliches Engagement zu verbessern, um das Geschäftsklima aufzuhellen und lokale als auch ausländische Investitionen anzukurbeln. Die Teilnahme an der G-20 Initiative „Compact with Africa“, welche sich auf eine gezielte Verbesserung der privatwirtschaftlichen Rahmenbedingungen fokussiert, unterstreicht die Ambitionen des Landes. Die Regierung hat bereits weit reichende Strukturreformen auf den Weg gebracht. Darunter fallen u. a. die generelle Stärkung der institutionellen Kapazitäten des Landes, z. B. durch eine Vereinfachung und Digitalisierung von administrativen Prozessen oder einer verbesserten Zollabwicklung, die Stärkung des Rechtsrahmens für Unternehmen und Schuldner inkl. der Etablierung eines Kreditbüros und der Ausbau wachstumsrelevanter Infrastruktur zur Förderung von privatwirtschaftlicher Aktivität (s. dazu auch Box auf Seite 3).

Grafik 2: Doing Business Ranking, Subsahara-Afrika

Platzierung je Land (je höher, desto schlechter)

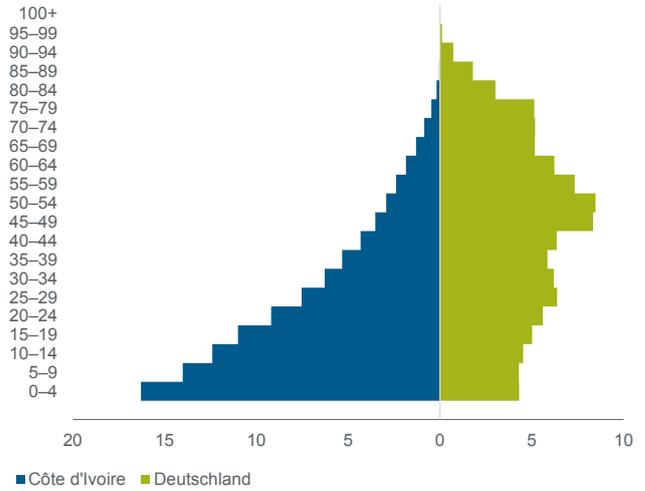


Quelle: Weltbank, eigene Darstellung

Diese Maßnahmen tragen erste Früchte: Im aktuellen Doing Business Ranking der Weltbank zählt das westafrikanische Land weltweit zu den Top10-Reformern – eine Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr um 17 Plätze – und rangiert auch im Vergleich mit den restlichen Volkswirtschaften SSAs auf den vorderen Rängen (s. Grafik 2). Um zur Vergleichsgruppe der Länder mit hohem mittleren Einkommen aufzuschließen, besteht jedoch noch weiterer Reformbedarf.

Grafik 3: Altersstruktur

In Prozent der Gesamtbevölkerung, Alterskohorten in Jahren



Quelle: UN, eigene Darstellung

... welche ausreichend Beschäftigung schafft.

Eine zunehmende Industrialisierung ist besonders vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung wichtig. Die Elfenbeinküste hat die für ein Entwicklungsland typische sehr junge Bevölkerungsstruktur (s. Grafik 3); mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist jünger als 20 Jahre, ganz im Gegensatz zu einem Industrieland wie Deutschland. In der ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts wird die Bevölkerung in der Elfenbeinküste weiter rasant wachsen. Laut Prognosen verdoppelt sich die Gesamtbevölkerung in den nächsten 30 Jahren. Im selben Zeitraum wächst die Erwerbsbevölkerung mit knapp 150 % noch rasanter.

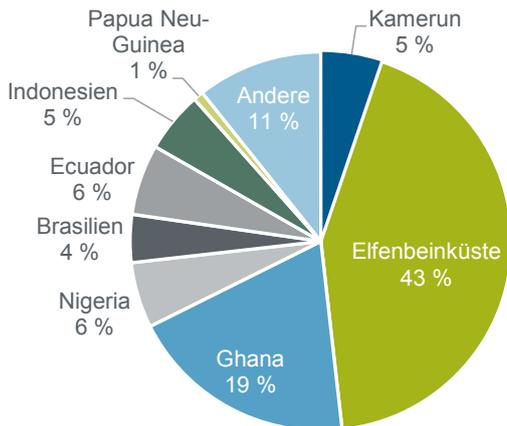
Zur Realisierung der Chancen, welche ein steigendes Arbeitsangebot bietet, muss auch die lokale Arbeitsnachfrage Schritt halten. Vor diesem Hintergrund kommt der Schaffung von neuen und ausreichenden Arbeitsplätzen eine besondere Bedeutung zu. Eine wachsende Industriebasis bietet hier mehrere Vorteile: sie stellt viele Arbeitsplätze mit einer im Schnitt höheren Produktivität als im traditionellen Landwirtschaftssektor bereit, ermöglicht „Learning-on-the-job“, auch durch Wissenstransfers in Form von ausländischen Direktinvestitionen und bedingt in vielen Bereichen keine speziellen Vorkenntnisse⁵. Gleichzeitig bietet eine zunehmende Industrialisierung auch die Möglichkeit, die sukzessive Eingliederung in globale Wertschöpfungsketten weiter voranzutreiben und dadurch zusätzliche Wachstumsimpulse zu generieren.

Um die industrielle Basis der Elfenbeinküste weiter auszubauen, hat die Regierung neben der Verbesserung der generellen Rahmenbedingungen auch die gezielte Weiterentwicklung einiger Kernsektoren auf der Agenda stehen. Besondere Bedeutung für weitere Wachstumsimpulse kommt der Agrar- und Ernährungswirtschaft („Agribusiness“), also der traditionellen Landwirtschaft und den daran angeschlossenen Wertschöpfungsketten zu.

Landwirtschaft hat Gewicht, insbesondere Kakao ...

Traditionell spielt der Landwirtschaftssektor in der Elfenbeinküste eine große Rolle. Dieser beschäftigt rund 50 % der Arbeitskräfte – drei Viertel davon aus dem ländlichen Raum – und macht bisher etwa 20 % des Bruttoinlandsprodukts aus. Vor Ort werden z. B. Cashews, Mangos oder auch Baumwolle produziert. Die Schlüsselrolle spielt dabei jedoch die Kakaoindustrie: Das westafrikanische Land stellt rund 43 % der weltweiten Produktion her (s. Grafik 4).

Grafik 4: Produktion von Kakaobohnen nach Ländern



Quelle: ICOO, eigene Darstellung

... aber lokale Fertigungstiefe und Produktivität gering

Kakao ist in Europa besonders als Grundprodukt für das gleichnamige Pulver oder für Schokolade bekannt. Um diese herzustellen, wird die Kakaobohne durch verschiedene Prozesse weiterverarbeitet: Unter anderem durch Röstung der Bohnen, Herstellung von Kakaobutter und der anschließenden Veredelung in Schokolade. Generell gilt: Je höher die Stufe der Weiterverarbeitung, desto größer die Preis- und Gewinnspanne.

Obwohl die Elfenbeinküste der größte Produzent von Kakaobohnen ist, werden nur rund ein Drittel der Bohnen vor Ort weiterverarbeitet. Somit bleibt die lokale Wertschöpfung relativ gering. Das spiegelt sich auch in der Exportstruktur wider: Kakaoerzeugnisse machen rund 50 % der Ausfuhren des Landes aus, der Großteil davon besteht aber aus den einfachen Kakaobohnen.

Die Ausrichtung auf die Herstellung und Ausfuhr von landwirtschaftlichen Rohstoffen macht die Volkswirtschaft anfällig für (externe) Schocks, z. B. in Form von geringeren Erntemengen aufgrund von Wetterentwicklungen wie Dürren oder ein Preiseinbruch aufgrund von geringerer globaler Nachfrage. Da der Kakaoanbau besonders durch Kleinbauern betrieben wird, beeinflusst eine volatile Preis- und Mengenentwicklung auch direkt deren Einkommen und kann dadurch zu sozialen Spannungen führen. Gleichzeitig ist die Produktivität des Sektors – gemessen in Output pro Hektar – aufgrund von u. a. kleinen Parzellen, in die Jahre gekommenen Bäumen auf den Plantagen oder veralteten Produktionsmethoden auch im internationalen Vergleich niedrig und beschränkt die Einkommen der Bauern zusätzlich.

Box: Chancen für den Privatsektor

Die Wirtschaft der Elfenbeinküste ist in den letzten Jahren rasant gewachsen. Für viele Firmen hat sich das westafrikanische Land bereits als ein wichtiger Hub für die gesamte Region entwickelt, um von dort auch die umliegenden frankofonen Märkte zu bedienen.

Sektoral entwickeln sich der Bausektor als auch das „Agribusiness“ sehr dynamisch. Durch den Fokus auf den Ausbau der lokalen Wertschöpfungsketten entsteht ein hoher Investitionsbedarf, z. B. bei der Lagerung, Weiterverarbeitung oder Verpackung der Produkte aber auch bei der Logistik, Essensvorbereitung bis hin zum Restaurantsektor. Um diese Investitionen zu fördern, setzt die Regierung in ausgewählten Schlüsselsektoren wie Tourismus oder dem Agribusiness gezielte steuerliche Anreize. Die wachsende Mittelschicht ermöglicht auch wirtschaftliche Chancen in anderen Industrien, u. a. im Handel, bei so genannten „schnelldrehenden“ Konsumgütern oder in der Automobilindustrie: So baut Renault gerade eine neue Produktionsanlage vor Ort auf.

Neben einer kontinuierlichen Verbesserung der privatwirtschaftlichen Rahmenbedingungen soll die Industrialisierung durch die Errichtung von Industriezonen unterstützt werden: 17 wurden angekündigt, zwei befinden sich bereits in der Bauphase. Ein neu eingerichteter „One-Stop-Shop“ bietet in- als auch ausländischen Firmen eine erste wichtige Anlaufstelle und hat z. B. die Errichtung einer neuen Firma vor Ort stark vereinfacht. Mit Deutschland besteht sowohl ein Doppelbesteuerungsabkommen als auch ein Investitionsschutzvertrag.

Dennoch müssen Unternehmer vor Ort mit Herausforderungen rechnen, besonders zu schaffen macht der Fachkräftemangel. Eine integrierte Lösung – z. B. der Aufbau eines Produktions- oder Vertriebszentrums inklusive eines strukturierten Prozesses zur Mitarbeiteraus- und weiterentwicklung – zahlt sich dabei langfristig aus.

Interview mit Celestin Tanoh, Leiter der DEG-Repräsentanz in Abidjan

Strukturelle Transformation beginnt im Agrarbereich ...

Für viele heutige Industrieländer begann der wirtschaftliche Aufstieg mit einer Transformation des Landwirtschaftssektors. In diesem Prozess verändern sich u. a. die Produktions- und Anbaumethoden und die Verknüpfung mit anderen Wirtschaftssektoren, sowohl im eigenen Land als auch international.

Mit steigender Produktivität erhöhen sich die Einkommen der Produzenten und ermöglichen eine Erwerbstätigkeit auch außerhalb der Landwirtschaft. Somit kommt eine Transformation des Landwirtschaftssektors auch den Einkommen der Kleinbauern zugute und dient der Armutslinderung, besonders in den ländlichen Gebieten.

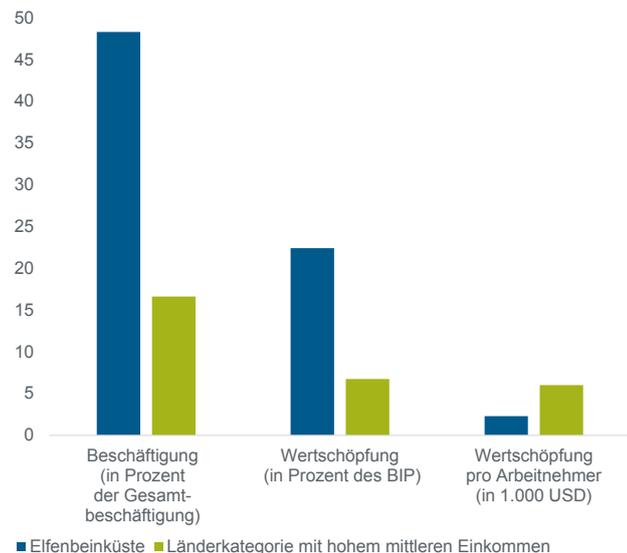
Als Konsequenz dieses wirtschaftlichen Veränderungsprozesses nimmt die relative Bedeutung der Landwirtschaft für die Gesamtwirtschaft zwar ab, die Bedeutung der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungsstufen – z. B. der Weiterverarbeitung der landwirtschaftlichen Rohstoffe – jedoch sukzessive zu.

... hat in der Elfenbeinküste bereits begonnen ...

Dem Ausbau des „Agribusiness“ kommt im Entwicklungsplan eine bedeutende Rolle zu. So wurde u. a. von der Regierung das Ziel ausgegeben, bis 2020 rund 50 % der landwirtschaftlichen Rohprodukte vor Ort weiter zu verarbeiten, um die lokale Wertschöpfung zu vertiefen und dabei die Wirtschaftsstruktur zu diversifizieren und resilienter – also krisenfester – zu gestalten. Dadurch entstehen auch viele neue Investitions- und Beschäftigungsmöglichkeiten (s. dazu auch Box auf Seite 3). Gleichzeitig öffnen höherwertige Produkte für lokale Unternehmen auch den Zugang zu neuen, lukrativen Märkten.

Zur Veranschaulichung lohnt ein Blick auf die Schokoladenindustrie: Deutschland importiert Kakaobohnen im Wert von rund 1,2 Mrd. USD, aber exportiert Schokolade im Wert von über 4,7 Mrd. USD. Die Erlöse der deutschen Schokoladenausfuhren allein sind somit höher als der Ausfuhrwert aller ivoirischen Kakaobohnen von knapp 4 Mrd. USD. Dabei beläuft sich das geschätzte Volumen des globalen Schokoladenmarktes auf rund 100 Mrd. USD, Tendenz steigend!

Grafik 5: Landwirtschaftssektor der Elfenbeinküste im Verhältnis zur Länderkategorie mit hohem mittlerem Einkommen



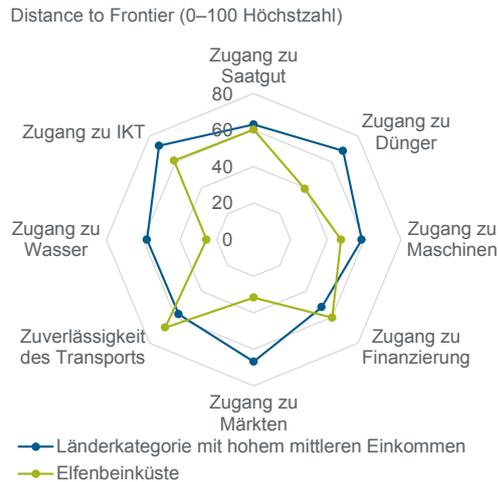
Quelle: Weltbank, eigene Darstellung

... ist jedoch noch nicht abgeschlossen ...

Der Umbau und die Modernisierung des Landwirtschaftssektors sind zwar im Gange, aber bei Weitem noch nicht abgeschlossen (s. Grafik 5). Im Vergleich zur Ländergruppe mit hohem mittlerem Einkommen zeigt sich, dass der Landwirtschaftssektor in der Elfenbeinküste ...

1. ... anteilmäßig mehr Erwerbstätige beschäftigt,
2. ... einen größeren Anteil an der Gesamtwirtschaft ausmacht,
3. ... aber durch eine wesentlich geringere Arbeitsproduktivität gekennzeichnet ist.

Grafik 6: Kerngrößen des Landwirtschaftssektors



Quelle: Weltbank, „Enabling the Agricultural Sector“, eigene Darstellung

... und benötigt weitere Reformen!

Damit die weitere Modernisierung des Landwirtschaftssektors gelingt, ist die Verwendung von technologisch höherwertigen Betriebsmitteln, u. a. durch eine höhere Mechanisierung des Anbaus und der Ernte, die Implementierung von effizienten und funktionierenden Bewässerungssystemen als auch die Benutzung von neuen und besseren Produktionsinputs wie Saatgut oder Dünger, erforderlich.

Damit diese Investitionen auch seitens der (Klein-)Bauern und Unternehmen getätigt werden können, ist der Staat gefragt: So ist der Zugang zu relevanter Finanzierung, besonders für KMUs, durch tiefere Finanzmärkte zu verbessern. Die erhöhte Mechanisierung erfordert ein besseres Ausbildungsniveau der Arbeitskräfte, besonders die Qualität der beruflichen und universitären Ausbildung ist unzureichend, was erhöhte Investitionen in den Bildungssektor bedingt. Eine klarere Regelung der Landrechte schafft Sicherheit für Produzenten und senkt das Konfliktpotential unter Kleinbauern.

Ein vergleichender Blick auf die Länder in der nächsthöheren Einkommenskategorie zeigt, dass auch die spezifischen Regularien des Landwirtschaftssektors noch besser ausgestaltet werden müssen (s. Grafik 6). Besonders relevant ist der Zugang zu den (Absatz-)Märkten. Um diesen zu verbessern, kommt neben der Verringerung der grenzüberschreitenden Handelskosten⁶ besonders der Bereitstellung der relevanten Transportinfrastruktur eine wichtige Rolle zu. So wird der Export von Mangos dadurch erschwert, dass das Straßennetz zwischen dem Norden des Landes, wo die Mangos angebaut werden, und dem Süden, in welchem die Häfen liegen, unzureichend ausgebaut ist.

Viele dieser Punkte sind seitens der Regierung bereits erkannt: so beziehen sich drei der insgesamt fünf Säulen des nationalen Entwicklungsplanes auf (i) die Verbesserung der Infrastruktur, (ii) die Erhöhung des Humankapitalniveaus und (iii) die engere regionale Integration. Die konkrete Realisierung der geplanten Reformmaßnahmen hinkt den formulierten Wünschen in einigen Bereichen jedoch (noch) hinterher. So kommt die OECD in einem Evaluierungsbericht zu dem Schluss, dass die Reformfortschritte im Landwirtschaftssektor – u. a. in Bezug auf den verbesserten Zugang und die Verteilung von Produktionsinputs wie Saatgut und Dünger – nur schleppend vorankommen.⁷ Soll heißen: die Probleme sind identifiziert, an der Umsetzung der Lösungen hapert es noch. Je zügiger diese erfolgen, desto wahrscheinlicher kann die Elfenbeinküste die hochgesteckten Entwicklungsziele auch erreichen.

Fazit

Die Elfenbeinküste mit einer der höchsten Wachstumsraten des afrikanischen Kontinents plant gerade den Sprung vom Entwicklungs- zum Schwellenland. Als Grundlage hierfür dient ein ambitionierter Entwicklungsplan der Regierung, welcher die strukturelle Transformation der Volkswirtschaft, u. a. durch einen gezielten Ausbau der industriellen Basis, vorsieht. Erste Erfolge sind bereits zu verzeichnen: so haben sich die Rahmenbedingungen für den Privatsektor, dessen Investitionen den Ausbau des Sekundärsektors vorantreiben sollen, bereits sichtbar verbessert.

Die strukturelle Transformation der Wirtschaftsstruktur bietet für das Land einige Vorteile: durch eine Förderung der Industrie werden viele neue Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen, welche besonders vor dem Hintergrund des dynamischen Bevölkerungswachstums in der Elfenbeinküste von großer Bedeutung sind. Zudem bieten diese Jobs im Schnitt höhere Löhne als im traditionellen Landwirtschaftssektor. Gleichzeitig bietet eine diversifizierte Wirtschaftsstruktur, welche unabhängiger von der Herstellung und Export von landwirtschaftlichen Rohprodukten ist, auch Schutz vor der volatilen Entwicklung der Rohstoffpreise.

Momentan ist die Wirtschaftsstruktur jedoch noch stark durch den Anbau und Export von landwirtschaftlichen Rohprodukten geprägt, insbesondere von Kakaobohnen. Die Produktion wird generell durch Kleinbauern betrieben, wobei Armut – besonders auf dem Land – weit verbreitet ist. Deshalb liegt

ein weiterer Fokus auf der Modernisierung des Landwirtschaftssektors und dem Ausbau des „Agribusiness“. So z. B. hat die Regierung das Ziel ausgegeben, einen größeren Anteil der landwirtschaftlichen Rohstoffe vor Ort weiterzuverarbeiten. Ein Anstieg der lokalen Fertigungstiefe bietet höhere Gewinnmöglichkeiten für ivoirische Unternehmen als auch den Zugang zu neuen, lukrativen Marktsegmenten. Für Arbeitnehmer, u. a. traditionelle Kleinbauern, bieten sich wiederum neue alternative Beschäftigungsmöglichkeiten, was die Armutssituation lindert.

Damit dies gelingt, sind jedoch weitere Investitionen der Unternehmen erforderlich. Produktivitätsfortschritte sind entlang der gesamten Wertschöpfungskette möglich, angefangen bei der Benutzung von Dünger und Saatgut zur Mechanisierung der Produktionsprozesse und der Verwendung von effizienten Bewässerungssystemen. Doch auch der Staat ist in der Pflicht. Es müssen sowohl die generellen als auch sektorspezifischen Rahmenbedingungen weiter verbessert und durch öffentliche Investitionen, so z. B. in Form von besserer Transportinfrastruktur oder höheren Bildungsausgaben, um das Qualifizierungsniveau der Bevölkerung zu erhöhen, flankiert werden.

Es bleibt festzuhalten: Die Bemühungen der Regierung, die Wirtschaftsstruktur zu diversifizieren und die Fertigungstiefe zu erhöhen, gehen in die richtige Richtung. Die wesentlichen Hürden, welche den Modernisierungsprozess bremsen, sind identifiziert, die Umsetzung der notwendigen Reformen bleibt jedoch in einigen Bereichen hinter dem ambitionierten Zeitplan zurück. Als Folge wird sich der Wandel der Volkswirtschaft wohl langsamer vollziehen als von den Entscheidungsträgern geplant.

Dennoch sollte in jedem Fall das vorherrschende positive Reformmomentum aufrechterhalten werden, denn eine strukturelle Transformation gleicht eher einem Marathon denn einem Sprint. Dabei gilt es, trotz der guten makroökonomischen Situation auch die politischen Risiken im Blick zu behalten. Die Sorge besteht, dass die anstehende Präsidentschaftswahl im Jahr 2020 möglicherweise von sozialen Unruhen begleitet wird. Obwohl ein offener Konflikt nicht wahrscheinlich ist, kann eine Eskalation und ein damit verbundener Einbruch der wirtschaftlichen Aktivität – und auch des Transformationsprozesses – nicht ausgeschlossen werden. ■

Folgen Sie KfW Research auf
Twitter.

Oder abonnieren Sie unseren kostenlosen E-Mail-Newsletter und Sie verpassen keine Publikation.

Zur Anmeldung

¹ Für informative Hintergrundgespräche möchte sich der Autor ganz herzlich bei Peter Bereschka, Dennis Rombach, Bernd Tilemann, Celestin Tanoh, Andreas Fikre-Mariam, Ron Rother, Gerhard Ressel, Frauke Krämer und Michael Dreyer bedanken.

² Die nationale Armutsquote ist definiert als Anteil der Gesamtbevölkerung, deren tägliches Einkommen unter 2,96 USD (PPP) pro Tag liegt.

³ Laut Definition des Internationalen Währungsfonds gilt die Elfenbeinküste noch als sogenannter „Frontier Market“.

⁴ Die Definition der Weltbank befindet sich hier: <https://datahelpdesk.worldbank.org/knowledgebase/articles/906519-world-bank-country-and-lending-groups>

⁵ S. dazu auch Rodrik (2015): „Pre-mature deindustrialization“, NBER Working Paper No. 20935

⁶ S. dazu auch Heinemann, T. (2018), **EU-Partnerschaftsabkommen allein lösen Strukturprobleme des Afrikahandels nicht**, Fokus Volkswirtschaft Nr. 205, KfW Research

⁷ s. dazu OECD (2017) : Suivi de la mise en oeuvre des réformes vers l'émergence de la Côte d'Ivoire, Rapport d'avancement No. 2.